

# Der Walliser Staatsratspräsident geht auf die Wolfsjagd

Armin Bregy

**800 Walliser Jäger werden ab Dezember auf die Wolfsjagd gehen. Einer von ihnen: Staatsratspräsident Christophe Darbellay.**

Freysinger: «Ihr Angriff ist unbeholfen. Es fehlt Ihnen offensichtlich an Munition.» Darbellay: «Ich bin ein Jäger. An Munition fehlt es mir nie.»

Es war im Februar 2017, als der damalige Staatsrat Oskar Freysinger (SVP) versuchte, Christophe Darbellay in einer TV-Debatte in die Ecke zu drängen. Der Wahlkampf verlief stürmisch, die Voten triefen vor Häme. Es ging um Dissidenten und uneheliche Kinder, um parteiinterne Konflikte und persönliche Animositäten. Und irgendwie auch um die Vorherrschaft in der Walliser Politik.

Oskar Freysinger musste schliesslich eine brutale und bittere Niederlage einstecken. Weil Christophe Darbellay (Le Centre) den Populisten ins Fadenkreuz nahm. Er war der entscheidende Faktor für die Abwahl des SVP-Staatsrats.

Auch in den kommenden Wochen will Darbellay scharf schiessen. Nicht auf politische Gegner, sondern auf gefräßige Grossraubtiere.

Trotzdem ist die Aktion hochpolitisch. In mehrfacher Hinsicht.

## **Darbellay in Brig**

«Ja, ich werde auf die Wolfsjagd gehen», sagt Darbellay und bestätigt eine Information des Lokalsenders Kanal9. Er wolle einen Beitrag zur Lösung der Wolfsproblematik leisten. So könne es nicht weitergehen. Die Schäfer seien am Anschlag, die Berglandwirtschaft drohe zu verschwinden und mit ihr die Grundlage des Walliser Tourismus. Es sei an der Zeit, ein Zeichen zu setzen. Auf Walliser Territorium gebe es mehr Wolfsrudel, als schweizweit nötig wären, um den Wolfsbestand in der Schweiz zu sichern. Das müsse sich ändern. «Wir haben bereits zu viel Zeit verloren», sagt Darbellay. Darum wolle er zur Waffe greifen.

Darbellay hat sich sowohl für die Passjagd als auch die Unterstützungsgruppe Jagd gemeldet. Diese agiert ausserhalb der ordentlichen Jagd.

Die Ausbildung zum Wolfsjäger hat Darbellay am Dienstagabend in der Briger Simplonhalle absolviert. Zusammen mit 300 Oberwalliser Jägern. Er habe keine Zeit gehabt, die Kurse im Unterwallis zu besuchen, sagt er, zudem habe er seine Deutschkenntnisse auffrischen wollen. Doch kennt man Darbellay, weiss man, dass seine Ortswahl kein Zufall sein kann.

## **Darbellays Demütigung**

Der Staatsratspräsident will im Oberwallis Präsenz markieren. In einem Thema, bei dem er nur gewinnen kann. Auch weil er weiss, dass der zuständige Staatsrat Frédéric Favre (FDP) in der

Vergangenheit im Wolfsdossier wenig überzeugend agiert hat. Für viele Oberwalliser hat Favre gar versagt. Darbellay kann in seiner Rolle als Jäger einfach punkten. Und noch einfacher Sympathien sammeln. Auf persönlicher und politischer Ebene.

## **Favre, c'est Favre**

Christophe Darbellay war einer der Sieger der Staatsratswahlen 2017. Vier Jahre später wurde er als Fünfter in das Fünfergremium gewählt. Mit über 5000 Stimmen Rückstand auf Favre, der als Vierter klassiert wurde. Für Darbellay waren die Wahlen 2021 eine Demütigung. Für Favre ein Triumph.

Favre nahm seine zweite Amtszeit mit viel Zuversicht in Angriff. Doch die Kräfteverhältnisse hatten sich rasch eingependelt. Nicht zugunsten des FDP-Mannes. Darbellay taktierte auffallend oft mit SP-Staatsrat Mathias Reynard. Die Westschweizer Tageszeitung «Le Temps» schrieb von einem «Duo Reynard-Darbellay» und der «Bromance» im Walliser Staatsrat. Das Jugendwort «Bromance» kommt aus dem Englischen und beschreibt eine «sehr intensive Männerfreundschaft». Die traditionelle rot-blaue Liaison bröckelte. Favre stand immer öfter im Abseits.

Darbellay sagte kürzlich im welschen Fernsehen leicht abschätzig: «Frédéric Favre, c'est Frédéric Favre.» Es ging um Favres Engagement für die neue Kantonsverfassung, über die die Walliserinnen und Walliser im Frühjahr abstimmen werden. Sie ist nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch in der Walliser Regierung höchst umstritten.

Doch bis zur Verfassungsabstimmung dauert es noch. Bis dahin will Christophe Darbellay nicht nur als Staatsratspräsident und Departementsvorsteher aktiv sein, sondern auch als Wolfsjäger. Man könnte sich fragen, ob Darbellay das Staatsratsamt zu langweilig geworden ist? Er brauche wenig Schlaf, sagt er, und werde all seine Aufgaben ohne Probleme unter einen Hut bringen.

Trotzdem kursiert im Unterwallis das Gerücht, dass Darbellay ein neues politisches Ziel anstrebe: den Ständerat. In vier Jahren werden Marianne Maret (Le Centre) und Beat Rieder (Die Mitte) abtreten. Will die Mitte-Familie die beiden Sitze halten, müssen die Schlachtrösser ran. Dass Darbellay Wahlkämpfe dominieren kann, zeigten die Wahlen 2017. Die Kampagne für die Ständeratswahlen 2027 dürfte ähnlich heftig verlaufen. Darbellay reizen schwierige Konstellationen.

Er ist ein Jäger. Und hat nun 300 Oberwalliser Jäger an seiner Seite.